

DEUTSCHE  
STAATSPHILHARMONIE  
Rheinland-Pfalz



*Michael Francis, Chefdirigent*



WEIHNACHTSKONZERT

# WELTRAUM

23.12.2020

20.00 Uhr

Exklusive Vorpremiere

Zugangsdaten  
unter  
[www.staatsphil-  
harmonie.de](http://www.staatsphilharmonie.de)

## PROGRAMM

---

<b>Samuel Scheidt</b>	Galliard Battaglia Doppelchor für 10 Blechbläser, arrangiert von Roger Harvey	2'
<b>Wolfgang Amadeus Mozart</b>	Sinfonie Nr. 41 C-Dur, KV 551 „Jupiter“ Allegro vivace Andante cantabile Menuetto, Allegretto Molto Allegro	32'

---

**Michael Francis**, Chefdirigent

WEIHNACHTSKONZERT

# WELTRAUM

---

WEITERE SENDETERMINE

**Do, 24. Dez. 2020**, 23.00–00.00 Uhr

**Fr, 25. Dez. 2020**, 20.30–21.30 Uhr (auch via Satellit)

**Sa, 26. Dez. 2020**, 15.00–16.00 Uhr

**Fr, 01. Jan. 2021**, 18.00–19.00 Uhr



Was taugen Kombiprodukte wirklich? Bei einem Blick ins Ladenregal verspricht hier die Bodylotion mit integriertem Selbstbräuner geschmeidige Haut bei zugleich sanft dunkelndem Teint (erst nach mehrfacher Anwendung, versteht sich), und dort versucht das Showergel inklusive Feuchtigkeitsspendender Bodylotion dem Duschenden das lästige Eincremen danach abzunehmen. Butter bei die Fische: Kombiprodukte sind Kompromissprodukte – sie halten nur selten zufriedenstellend, was sie bewerben.

Zur Zeit des hallischen Komponisten Samuel Scheidt (1587–1654) dürfte zwar die Kosmetikbranche schwerlich schon mit derartigen „Innovationen“ unserer Postmoderne aufgewartet haben. Das 2-in-1-Prinzip aber stand so manchen Erzeugnissen der Künste Pate, so etwa, wenn sich das Motiv eines Gemäldes abhängig vom Blickwinkel des Betrachtenden wandelt. Im Bereich der Tonkunst hat Scheidt genau diese Doppelperspektive in seiner „Galliard Battaglia“ (1621) für Blechbläser zur konzeptuellen Grundlage erhoben. Wie gehen Galliard als damals modischer Hofanz (von französisch *gaillard*: ausgelassen, vergnügt) und Schlachtmusik (italienisch „Battaglia“) zusammen? Was taugt Scheidts Kombiprodukt?

Zum Tanz eignet sich – die Kenntnis der richtigen Schrittfolge vorausgesetzt – das kurze Stückchen ohne Einschränkungen: Das Taktmaß weicht nie von seinem 3/4-Schema ab, die metrische Struktur akzentuiert stets klar den ers-

ten Viertelschlag im Takt und die kurzphrasigen Melodielinien präsentieren sich einfach und durchschaubar. Mit der „Battaglia“ greift Scheidt auf den Topos des musikalischen Schlachtengemäldes zurück und holt das Gefecht metaphorisch auf die Konzertbühne. Anders allerdings als etwa Beethoven, der rund zweihundert Jahre später in „Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria“ (1813) programmatischen Trommelwirbel integriert, verzichtet Scheidt weitestgehend auf den Schlachtenlärm stilisierende Tonmalerei. Im Zentrum des musikalischen „Kampfgeschehens“ stehen nämlich die erste und zweite Trompete, die mit motivischen Bausteinen eigene Angriffe austeilen, gegnerische parieren und so miteinander um die Hoheit der Oberstimme konkurrieren.

Scheidts „Galliard Battaglia“ taugt also in beiden Hinsichten: zum Tanz wie auch zum musikalischen Wettbewerb. Fragt sich nur, wann sich die Tanzenden ergeben müssen, wenn das Tempo proportional zum Temperament der Trompeten steigt.

„Kein Auftrag [...], keine unmittelbare Absicht, sondern [ein] Appell an die Ewigkeit“, so der Musikwissenschaftler Alfred Einstein 1947, hätten Wolfgang Amadeus Mozart zur Komposition seiner letzten drei Sinfonien KV 543, 550 und 551 („Jupiter“) bewogen. Diese Hypothese steht ganz im Zeichen eines romantisch verklärten Narrativs, dessen Wirkungsmacht zur Mitte des 20. Jahrhunderts offenbar noch nicht vollständig gebrochen war: Der arme, weltfremde und verkannte Musiker sitzt einsam im Dachkämmerlein

und kreierte selbstlos geniale Kompositionen von Weltrang. Tatsächlich ranken sich um Mozarts letzte drei Sinfonien die verschiedensten Deutungsperspektiven – mit der „Jupiter-Sinfonie“ werde man in die „Tiefen des Geisterreiches“ entführt, heißt es etwa 1810 in der Allgemeinen musikalischen Zeitung, Robert Schumann spricht 1837 von ihrer „griechisch schwebende[n] Grazie“ und der Physiker Gunthard Born behauptet 1985, dass „ein Flüchtling [in ihrem Kopfsatz] zu Tode gehetzt“ werde.

Diese heterogenen und meist völlig haltlosen Interpretationen sind auch dem Umstand geschuldet, dass zu den drei Sinfonien (abgesehen von den Kompositionsdaten) praktisch keine weiterführenden entstehungs- und rezeptionsgeschichtlichen Informationen überliefert sind – in keinem Brief, keiner Quittung, keinem Auftragsschreiben, keinem Konzertprogramm. Was wir wissen: Alle drei wurden sie niedergeschrieben zwischen dem 26. Juni und dem 10. August 1788. Ein Blick auf Mozarts biografische Situation in diesem Zeitraum erhellt indes möglicherweise den primären Entstehungszweck der sinfonischen Trias.

Im Frühling besagten Jahres hatte er etwa in drei Streichquintetten eine musikalische Sprache gepflegt, die bei einem größeren Teil seiner Hörerschaft den Geschmack der Zeit nicht recht getroffen hatte – sinkende Subskriptionszahlen waren die Folge gewesen. Der Türkenkrieg hatte das gesellschaftliche Leben in Wien zudem fast zum Erliegen gebracht und viele männliche Adlige waren zum Militär geeilt, während sich andere auf ihre ländlichen

Güter zurückgezogen hatten. Mozart aber hatte wohl versucht, seinen Lebensstandard trotz der unregelmäßigen Einkünfte zu halten. Kurzum: Im Sommer des Jahres 1788 brauchte er dringend Geld.

Mit diesem prekären Anliegen wandte er sich am 17. Juni an den Freund und Logengenossen Michael Puchberg: „liebster, bester freund! – Die überzeugung daß Sie mein wahrer freund sind, und daß Sie mich als einen ehrlichen Manne kennen, ermuntert mich ihnen mein Herz aufzudecken, und folgende bitte an Sie zu thun. [...] Wenn Sie die liebe und freundschaft für mich haben wollten, mich auf 1 oder 2 Jahre, mit 1 oder 2 tausend gulden gegen gebührenden Intereßen zu unterstützen, so würden sie mir auf acker und Flug helfen! [...] wenn Sie vielleicht so bald nicht eine Solche Summa entbehren könnten, so bitte ich sie mir wenigstens bis Morgen ein paar hundert gulden zu leihen [...]. [B]leiben sie Ewig mein freund [...] wie ich seyn werde bis ins grab“. Puchberg versendet noch am selben Tag 200 Gulden.

Rund zehn Tage später, am 26. Juni, listet Mozart in seinem „Verzeichnüß aller meiner Werke“ die Es-Dur-Sinfonie KV 543.

Es scheint, als sei die Gabe Puchbergs für Mozarts finanzielle Dürreperiode zu bescheiden gewesen – am 27. Juni ergeht der nächste Brief: „[G]ezwungen bin [ich], Ihnen frey zu gestehen, daß ich ihnen das mir geliehene ohnmöglich sobald zurückzahlen kann, und [ersuche sie] mit mir Gedult zu haben! [...] – es thut mir leid genug, daß ich in diesem Falle bin, [ich wünschte] aber eine etwas ansehnliche Summe auf einen etwas längeren Termin zu haben [...]. – ich will sie nicht länger mit meinem Gewäsch aufhalten, sondern schweigen und hoffen“.

Anfang Juli dann ein weiterer, nachdrücklicherer Aufruf, „etwas geld vorzustrecken. – ich bitte Sie bey unserer freundschaft um diese gefälligkeit, aber es müßte augenblicklich geschehen. – verzeihen sie meine zudringlichkeit, aber sie kennen meine laage. – Ach! hätten sie doch das gethan um was ich sie bat! – thuen sie es noch – so gieng alles nach Wunsch“.

Am 25. Juli trägt Mozart im „Verzeichnüß“ die Sinfonie in g-Moll KV 550 ein.

Den letzten Bettelbrief an Puchberg bringt Mozart Anfang August zu Papier – er entschuldigt sich, „daß ich Sie zu bitten wage, mir nur bis künftige Woche (wo meine Academien im Casino anfangen) mit 100 fl. [Gulden] auszuhelfen; – bis dahin muß ich nothwendigerweise mein Subscriptions=Geld in Händen haben und kann Ihnen dann ganz leicht 136 fl. mit dem wärmsten Dank zurück bezahlen. Ich nehme mir die Freyheit Ihnen hier mit 2 Billets aufzuwarten, welche ich Sie (als Bruder) bitte, ohne alle Barzahlung anzunehmen,



da ich ohnehin nie im Stande seyn werde, Ihnen Ihre mir bezeugte Freundschaft genugsam zu erwidern.“ Puchberg vermerkt in seinen Unterlagen: „100 fl. Überschickt“.

Am 10. August schließlich notiert Mozart die Fertigstellung der „Jupiter-Sinfonie“ KV 551 in C-Dur – ihr Beiname im Übrigen eine Erfindung des 19. Jahrhunderts.

Vermutlich war also alles halbwegs einfach: Mozart befand sich in pekuniärer Schieflage, und deshalb schrieb er drei Sinfonien, die er dem Wiener Publikum in den geplanten „Academien [Konzerten] im Casino“ Ende August und Anfang September kredenzen wollte. Das jedenfalls würde die Eile erklären, in der er diese größeren Orchesterwerke nebst anderen kleinen Musiken binnen nur rund sechs Wochen anfertigte. Freilich ist nicht belegt, ob die sinfonische Trias im Rahmen der „Academien“ tatsächlich aufgeführt wurde. Falls ja, so dürften sich Erfolg und Einnahmen in Grenzen gehalten haben – Ende März 1789 pumpt Mozart Franz Hofdemel um 100 Gulden an: „[Ich habe mich] zu sehr vom Gelde entblösst, so daß ich augenblicklich geld vonnöthen habe, und deswegen mein Vertrauen zu ihnen genommen, weil ich ihrer freundschaft gänzlich überzeugt bin[.]“.

II

**Text** Christian Bartle

# MUSIK SUCHT LIEBHABER\*INNEN

Seit 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung für Musikliebhaber\*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben Sie uns an [kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de](mailto:kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de)

## **Panik vor der Pensionierung?**

Im Büro bist du Everybody's Darling und hast immer ein fröhliches Lied auf den Lippen? Wenn der Chef nicht guckt, tanzst du in der Teeküche Cha-Cha-Cha und selbst ein Trauermarsch lässt dich im Rhythmus wippen? Die Rente ist kein Grund zum Stillstand, heute ist Damenwahl und ich bin deine Dancing Queen!

**So, 17. Jan. 2021, 15.30 und 18.00 Uhr**

📍 Musensaal im **Rosengarten, Mannheim**

## **2. MANNHEIMER MEISTER\*INNENKONZERT**

### **PROGRAMM**

u. a. **Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 7 A-Dur, op. 92

## Sonntagskind

Hast du auch immer so ein mulmiges Gefühl, sonntags um 5?  
Denn je weiter der Sonntag voranschreitet, desto näher kommt  
der Montag ... Lass uns den Katzenjammer gemeinsam vertreiben:  
Alles, was ich dazu brauche bist du, Musik und ein Stück Torte.

So, 24. Jan. 2021, 17.00 Uhr / So, 28. Febr. 2021, 17.00 Uhr

📍 Philharmonie, Ludwigshafen

SO UM 5

### PROGRAMM

Werke von u. a. **Saint-Saëns**, **Debussy** (24.01.),  
**Verdi** und **Danzi** (28.02.)

---

## Asyl gesucht

Musikalischer Sachse (mittlere Statur, braunes Haar, Brille) mit  
Visionen und Vorliebe für Seidenwäsche sucht weltgewandten  
CEO oder Marken-König zur finanziellen Unterstützung.

Im besten Falle bist du auf einem Auge blind, hast eine schöne  
junge Frau und ein luxuriöses Anwesen in einer Ferienregion. Aber  
ich will nicht allzu wählerisch sein: Ein Gartenhaus tut's auch –  
selbst, wenn es im biedereren Zürich wäre. Lass uns doch bei einem  
Gläschen Laudanum die Details besprechen. Ich freue mich auf  
deine Nachricht.

Fr, 05. Febr. 2021, 18.30 und 20.15 Uhr

📍 Konzertsaal im **Pfalzbau**, Ludwigshafen

### 3. PHILHARMONISCHES KONZERT

### PROGRAMM

**Richard Wagner**, „Tristan und Isolde“ daraus: Vorspiel und Liebestod

## Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

In meiner letzten längeren Beziehung wurde ich bitter enttäuscht: Zum Glück habe ich rechtzeitig die Notbremse gezogen, denn beinahe hätte ich der falschen Person mein Leben(swerk) gewidmet.

Zum vorerst intensiven Gedankenaustausch über die Menschenwürde, das Demokratieprinzip und die Rechtsstaatlichkeit suche ich einen großen Mann, der mich inspiriert etwas Heroisches zu schaffen. Vielleicht finde ich mit deiner Hilfe die Formel zum Weltfrieden; eine Lösung, den Reichtum auf der Erde gerecht zu verteilen oder ich komponiere eine Sinfonie, die man auch in 250 Jahren noch aufführt?

**So, 21. Febr. 2021, 15.30 und 18.00 Uhr**

📍 Musensaal im **Rosengarten, Mannheim**

### 3. MANNHEIMER MEISTER\*INNENKONZERT

#### PROGRAMM

u.a. **Ludwig van Beethoven**, Sinfonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55 „Eroica“

---

#### KONTAKT

**Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**

Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

0621/ 59 90 90, [service@staatsphilharmonie.de](mailto:service@staatsphilharmonie.de)

[www.staatsphilharmonie.de](http://www.staatsphilharmonie.de)